



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

HRK

FONA
Forschung für Nachhaltigkeit

18. und 19. März 2026

Transformation erfolgreich gestalten – Innovationen für nachhaltige Hochschulen und Forschungseinrichtungen

*7. BMFTR-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“
in Zusammenarbeit mit der Hochschulrektorenkonferenz*

POSTER aus der Projekt- und Ideengalerie

Projekt „traNHSform“ – Transformationspfade nachhaltiger Hochschulen

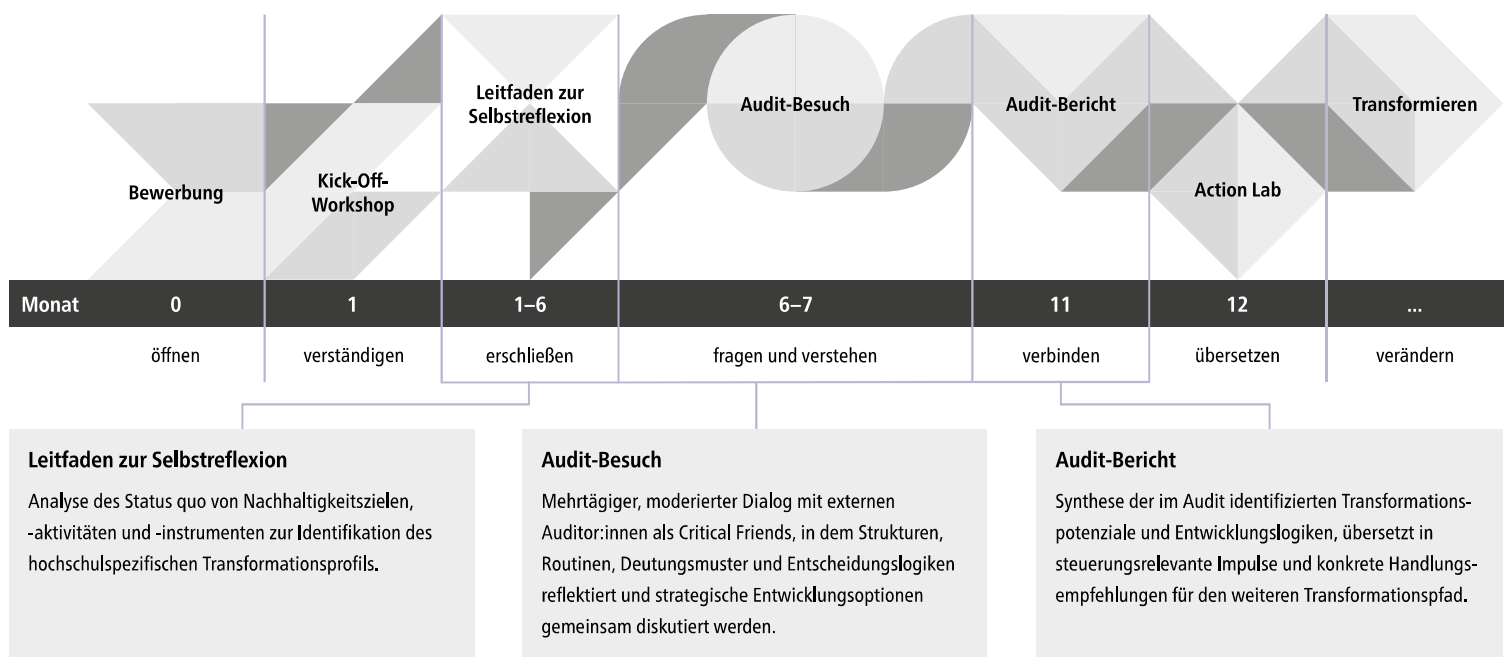
Im Rahmen des Projekts „traNHSform“ begleitet die HRK federführend, zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen e.V. (DG HochN) sowie dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (Fraunhofer ISI), die Fördermaßnahme „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“. Diese unterstützt im Zuge der BMFTR-Initiative „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ die Transformation in Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu mehr Nachhaltigkeit. Im Rahmen der Fördermaßnahme entwickeln 36 Hochschulen in elf Hochschulverbänden Transformationspfade, um den Wandel zu vielfältigen Kulturen der Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

Mit traNHSform intensiviert die HRK ihre Unterstützung der Hochschulen bei der Nachhaltigkeitstransformation, indem sie das Audit „Nachhaltigkeit an Hochschulen“ als Instrument zur strategischen (Weiter-)Entwicklung ihrer Nachhaltigkeitsziele und -aktivitäten konzipiert, pilotiert und evaluiert.

Audit „Nachhaltigkeit an Hochschulen“

Das Audit „Nachhaltigkeit an Hochschulen“ begleitet als Governanceinstrument Hochschulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie, -ziele und -aktivitäten. Es kombiniert hochschulinterne Selbstreflexion und externe Perspektive durch Auditor:innen, die als Critical Friends agieren. Im Audit werden im Sinne eines gesamtinstitutionellen Ansatzes alle Leistungsdimensionen, d. h. Governance, Studium und Lehre, Forschung, Transfer sowie Verwaltung, Betrieb und Infrastruktur betrachtet. Ausgehend von den jeweiligen institutionellen Ausgangsbedingungen, Entwicklungszielen und Transformationspfaden der Hochschulen bietet das Audit einen strukturierten Reflexions- und Diskussionsraum zu nachhaltiger Entwicklung.

Audit-Prozess



Pilot-Hochschulen

Technische Universität Chemnitz · Fachhochschule Dortmund · Universität Hamburg · Philipps-Universität Marburg



Publikation zum Audit: Sakoparnig, Andrea / Horeth, Corina / Klußmann, Coco / Meyer, Jorin / von Stuckrad, Thimo: Spiegeln, Öffnen, Verbinden: Zur Rolle der Nachhaltigkeitsgovernance für die Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen. In: Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung 94 (2025), S. 41–62.

Kontakt: Jorin Meyer, 030 206292-275, meyer@hrk.de

Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen

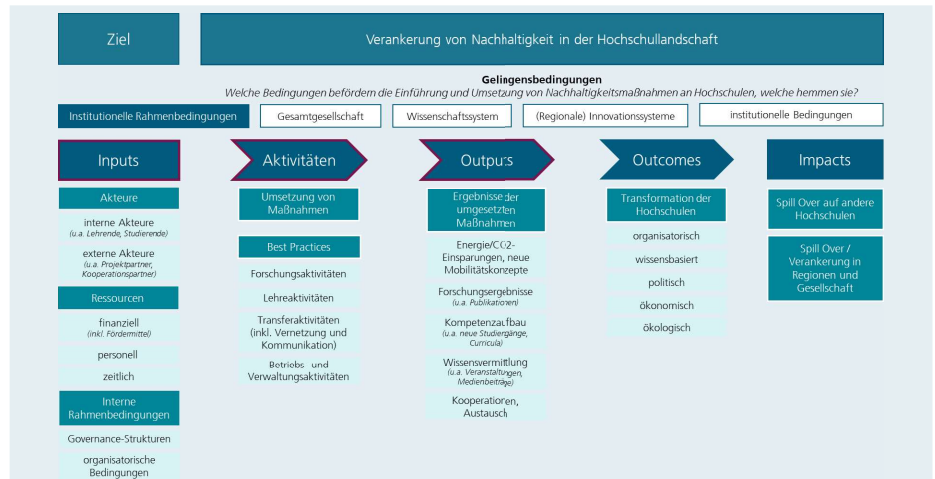
Ausgewählte Einblicke zur wissenschaftlichen Synthese der Fördermaßnahme

Projekt: traNHSform – Begleitmaßnahme zur Förderbekanntmachung „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)

Im Rahmen des Verbundprojekts „traNHSform“ hat das Fraunhofer ISI die Aufgabe einer wissenschaftsbasierten Synthese der Ergebnisse übernommen. Im Rahmen von insgesamt 75 Interviews mit (Teil-)Projektleitungen, Nachhaltigkeitsbeauftragten, Hochschulleitungen und internationalen Expert:innen, sowie einer Online-Befragung mit 61 Projektmitarbeitenden und umfangreichen Dokumentenanalysen wurden Gelingensbedingungen für die Transformation zu nachhaltigeren Hochschulen identifiziert.

Wissenschaftliche Synthese

Ziel ist die systematische Identifikation von Gelingensbedingungen für die Transformation zu nachhaltigeren Hochschulen nach dem Whole Institution Approach. Dabei werden alle Leistungsbereiche berücksichtigt: Forschung, Lehre, Transfer, Betrieb und Governance. Die zentrale Fragestellung lautet: *Welche Bedingungen befördern die Einführung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen an Hochschulen und welche hemmen sie?*



Exkurs - Transformationspfade

Transformationspfade beschreiben Prozesse, die von einem definierten Zielbild über klar strukturierte Übergangphasen mit Meilensteinen und kritischen Entscheidungspunkten hin zur Umsetzung durch konkrete Strategien und Maßnahmenbündel führen (Wolff et al. 2024). In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, dass nicht alle Verbünde einen solchen linearen Pfad vorgelegt haben, sondern vielmehr exemplarische Forschungsprojekte verfolgen. Zudem erfordert die Heterogenität der Hochschulen individuelle Lösungen, wobei Erfahrungsaustausch zwischen Institutionen wertvoll bleibt (Bauer et al. 2024). Daher erfolgt die Betrachtung über Wirkungslinien und Gelingensbedingungen, die flexible Anpassungen ermöglichen.

Bei den **Rahmenbedingungen** kommen Bundesländern aufgrund ihrer Zuständigkeit für den Hochschulsektor eine zentrale Rolle zu. Insgesamt lassen sich die folgenden Einflusspfade in den Landeshochschulgesetzen festmachen: 1) Klare strategische Zielvorgaben zu mehr Klimaneutralität, 2) Übersetzung von Klimaschutz-Agenden in konkrete Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen bzw. Aufnahme von Nachhaltigkeitsaspekten in Hochschulgesetzen, 3) (einheitliche) Vorgaben an die Hochschulen zu konkreten Nachhaltigkeitsmaßnahmen, bspw. zur CO₂-Bilanzierung, Elektrifizierung von Fuhrparks oder Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen, 4) finanzielle und administrative Unterstützung in Form von gezielten Förderprogrammen, mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen zu verankern.



Governance

Für die **strukturelle Verankerung** von Nachhaltigkeit in der Hochschulleitung gibt es kein Patentrezept, sondern unterschiedliche Ansätze, die zum Erfolg führen können. Bei Hochschulen mit einer expliziten Zuständigkeit im Bereich Nachhaltigkeit, ist diese zu meist im Vizepräsidium oder in einem Pro-Rektorat angesiedelt. Bei der Beteiligung kann grundsätzlich zwischen **formelleren und informelleren Formen der Beteiligung** unterschieden werden. Während formellere Strukturen häufig genutzt werden, um das Thema strategisch in der Hochschule stärker zu verankern, etwa in einer Nachhaltigkeitsstrategie, ermöglichen informellere Strukturen konkrete Aktivitäten und Umsetzungsprojekte. Somit schließen sich diese nicht aus, sondern ergänzen sich lediglich, und ermöglichen unterschiedliche Statusgruppen und Personen mit unterschiedlichem Interesse oder Kapazitäten zu adressieren bzw. einzubeziehen:

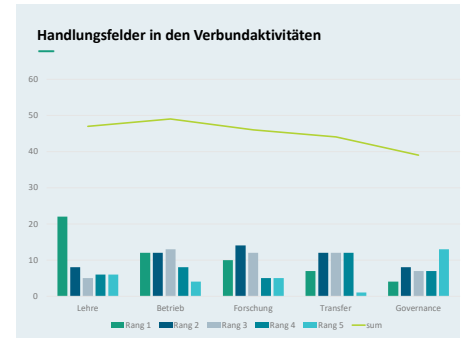
- Formelle Strukturen** (z.B. Gremien, Beirat, Nachhaltigkeitsrat, Lenkungskreis, Task Force, EMAS-Zertifizierung, Nachhaltigkeitsstrategie)
- Informelle Strukturen** (z.B. Nachhaltigkeits-stammtisch, Runde Tische, Townhall Meetings, Nachhaltigkeitswoche/-tage, Praxisseinsätze, Initiativen)

- Was (in)formelle Strukturen leisten können...**
- Koordination** von Beteiligung
 - Legitimation** von Nachhaltigkeitsmaßnahmen / -strategien
 - Partizipation** verschiedener Statusgruppen
 - Strategie-/Profilentwicklung** vorantreiben
 - Vernetzung** innerhalb der Hochschule
 - Transparenz** schaffen über Aktivitäten
 - Motivation** durch Beteiligung an Prozessen aufrechterhalten
 - Priorisierung** von Maßnahmen nach klaren Kriterien

- Was (in)formelle Strukturen nicht sind...**
- Kein Selbstzweck
 - Keine Add-on-Belastung (Nutzen vs. Aufwand)
 - Kein Ersatz für operative Strukturen
 - Kein Ersatz für formelle Strukturen
 - Kein Ersatz für Integration in Lehre und Forschung
 - Keine Delegation von Verantwortlichkeit

Erkenntnisse

Maßgeblich haben die Ergebnisse der Projekte die Bereiche Forschung und Betrieb umfasst, aber auch zur Kooperation und Vernetzung beigetragen. Grundsätzlich wurden insbesondere in den Interviews drei Kernaussagen deutlich: Erstens die Ressourcenfrage – die Abhängigkeit von Drittmitteln und geringe Grundmittel erschweren nachhaltige Strukturen, wobei Nachhaltigkeit als langfristige Investition mit entsprechendem Zeithorizont betrachtet werden sollte. Zweitens die Kommunikation – intern erreichen Informationen nicht alle Stakeholdergruppen (z. B. bei Studierenden haben sich Zugänge über Fachschaften/ASTA bewährt), extern gilt es, Nachhaltigkeit als Profilelement über Homepage und Marketing gezielt zu transportieren. Drittens die Datenlage im Betrieb – viele relevante Daten (z. B. Mobilität, Klimabilanzierung) werden nicht erhoben, analysiert oder hochschulweit geteilt, was evidenzbasierte Steuerung erschwert.



Kontakt

Dr. Susanne Bührer und Tabea Krauter
Abteilung Politik und Gesellschaft
Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI

Breslauer Str. 48
76139 Karlsruhe
susanne.buehrer@isi.fraunhofer.de
tabea.krauter@isi.fraunhofer.de

AlFinaH – Alternative Finanzierungs- und Betreibermodelle für nachhaltige, klimaneutrale Hochschulen

Das Projekt „AlFinaH“ hat zum Ziel, alternative Finanzierungs- und Betreibermodelle zu entwickeln, die die Finanzierung von Reduktions- und Kompensationsmaßnahmen unter Einbezug der Gesamtgesellschaft (Staat, Banken, Unternehmen, Einzelpersonen, Sponsoren) ermöglichen, um eine beschleunigte Transformation zu nachhaltigen, klimaneutralen Hochschulen zu erreichen.

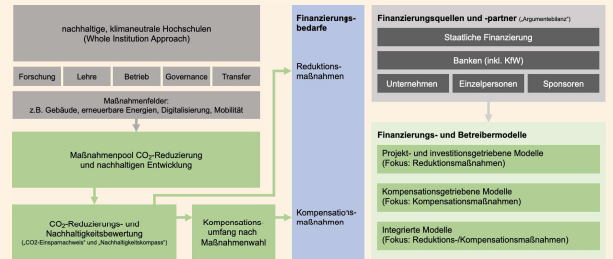


Abb. 1: Aufbau des Projekts „AlFinaH“

Maßnahmenpool

Besteht aus einer Auflistung von mehr als 150 Maßnahmen zur Nachhaltigkeitstransformation. Zur Identifikation der Maßnahmen wurden neben Stakeholdern auch Nachhaltigkeitsberichte und Datenbanken herangezogen. Teil des Pools ist ebenfalls ein Erfassungsraster, welches die Maßnahmen objektiv bewertet und rankt.

Maßnahme	Handlungsfeld	Maßnahmenvorschlag Hochschule	Beschreibung	SDGs
Regelmäßiges Forum „Nachhaltigkeit“	Forschung	HAW Landshut	Einführung eines Forums zu Nachhaltigkeitsthemen zur Forschung	4. Hochwertige Bildung
Einführung einer Gerätebörse	Betrieb - Beschaffungswesen	LMU München-DG HochN	Eine Plattform, auf der elektronische Geräte, die wiederverwendet werden können.	12. Nachhaltiger Konsum und Produktion
Biodiversitätsprojekte als Synergien für Klimaschutz und -anpassung	Forschung	OTH Amberg-Weiden	Anlegen von essbaren Gärten	15. Leben und Land

Abb. 2: Bewertung des Nachhaltigkeitsimpact mittels des Nachhaltigkeitskompass

Impactmessung

Zur Priorisierung nachhaltiger Maßnahmen wurde das zugehörige CO₂-Einsparpotenzial auf Basis der erstellten Treibhausgasbilanzen der Verbundhochschulen berechnet. Für eine ganzheitliche Bewertung des Nachhaltigkeitsimpact wurde der „Nachhaltigkeitskompass“ entwickelt, der auf dem Prinzip der starken Nachhaltigkeit basiert und die Kriterien entsprechend dem Fortschritt der SDGs sowie der Belastung der planetaren Grenzen gewichtet.



Abb. 3: Bewertung des Nachhaltigkeitsimpact mittels des Nachhaltigkeitskompass

FuB-Modelle

Um die Individualität von Finanzierungs- und Betreibermodellen (FuB-Modelle) darzustellen, braucht es eine multidimensionale Matrix. Der „Finance-Detector“ (FinDetect) und der „Business-Detector“ (BusDetect) ermöglichen es Nutzern, die Komplexität der Modelle übersichtlich abzubilden, aber auch neue Kombinationen zu entwickeln.

Maßnahme	Finance-Detector zur Entwicklung eines Finanzierung				
	Aspekt A	Aspekt B	Aspekt C	Aspekt D	Aspekt E
Struktur	Arbeitskreis	Arbeitskreis	Arbeitskreis	Arbeitskreis	Arbeitskreis
Beschäftigten	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion
Beschäftigten	Stiftung	Stiftung	Stiftung	Stiftung	Stiftung
Form der Maßnahme	Neu	Neu	Neu	Neu	Neu
Art der Maßnahme	Investition	Investition	Investition	Investition	Investition
Maßnahmenbewertung	Mittlere bis Erhebliche	Mittlere bis Erhebliche	Mittlere bis Erhebliche	Mittlere bis Erhebliche	Mittlere bis Erhebliche
Realisierbarkeit	Keine Anlaufkosten	1-2 Jahre	1-2 Jahre	1-2 Jahre	1-2 Jahre
Dauer der Umsetzung	Widerrufen	1-2 Jahre	1-2 Jahre	1-2 Jahre	1-2 Jahre
Investition	Eigenkapital	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit
Wiederherstellung	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion	CO ₂ -Reduktion
Finanzierungsquelle	Eigenkapital	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit
Betrieb	Wartung	Wartung	Wartung	Wartung	Wartung
Umsatz	Kein	Kein	Kein	Kein	Kein
Finanzierungsmodell	Eigenkapital	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit
Art der Kapitalherkunft	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit	Bankkredit
Deckungsbeitrag	Kein	Kein	Kein	Kein	Kein
Risiko	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig
Rechtliche Struktur	Hochschule selbst	Hochschule selbst	Hochschule selbst	Hochschule selbst	Hochschule selbst
Einflussfaktor des Kapitalgebers	Kein	Kein	Kein	Kein	Kein

Abb. 4: Zusammensetzung eines Finanzierungsmodell anhand des „Finance-Detector (FinDetect)“

Best Practice

Hochschule Landshut:

- Einführungen einer Fahrgemeinschaftsapp durch ein Public-Private-Partnership -> Zugang-gegen-Leistung-Modell:
- Spende durch ein regionales Unternehmen zur Pflanzung von Bäumen

THWS:

- Austausch der Strahlregler in den Gebäuden der THWS. Finanzierung über eine „Crowd-Donation“-Plattform

OTH Amberg-Weiden:

- Anpflanzung von Baumsetzlingen, finanziert durch Spenden in den Stadtwäldern der Standorte Amberg und Weiden.
- Die bereits vorhandenen E-Lademöglichkeiten werden um zusätzliche Ladepunkte ergänzt.

Handlungsleitfaden

Zur Unterstützung weiterer Hochschulen bei ihrer Transformation hin zu Klimaneutralität wurde eine Step-by-Step-Vorlage erarbeitet. Dieser Handlungsleitfaden begleitet Hochschulen dabei, den Transformationsprozess systematisch, partizipativ und zielorientiert zu gestalten.

In den Bereichen Betrieb (nachhaltige Campusgestaltung) sowie Transfer (Überzeugung von Stakeholdern) können die Hochschulen auf Vorgehensbeschreibungen, Anwendungstools, Checklisten sowie Best Practice Beispiele mit fördernden und hemmenden Faktoren zurückgreifen.

Transformationsfeld:

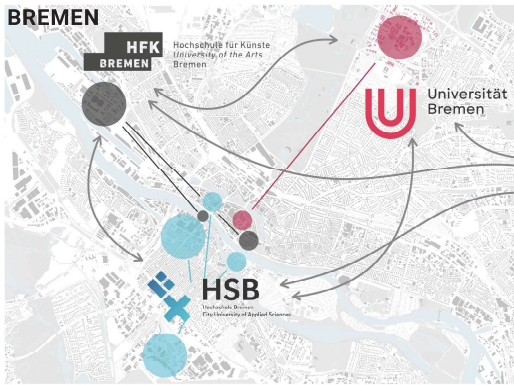
Klimaneutraler Betrieb

1. Ermittlung der Ausgangssituation
2. Maßnahmen identifizieren
3. THG-Bilanz & Einsparpotenziale erstellen
4. Maßnahmenimpact messen
5. Finanzierungsbedarfe ermitteln
6. Finanzierungs- & Betreibermodelle verstehen
7. Adäquates Modell auswählen und umsetzen
8. Maßnahmen realisieren und evaluieren

Weitere Transformationsfelder:

- Nachhaltige Governance
- Forschung
- Lehre

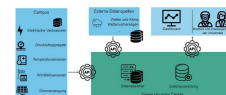
BREGOS BREMEN GOES SUSTAINABLE



TEILPROJEKTE



REAL-LABORE
Wie kann der Campus Biodiversität fördern? Wie können die Campusflächen ökologisch sinnvoll genutzt werden?



REAL-LABORE
Wie geht Energieeffizienz von Gebäuden?



MODELLPROJEKTE
Wie kann ein Nachhaltigkeitskonzept für einen innerstädtischen Campus aussehen?

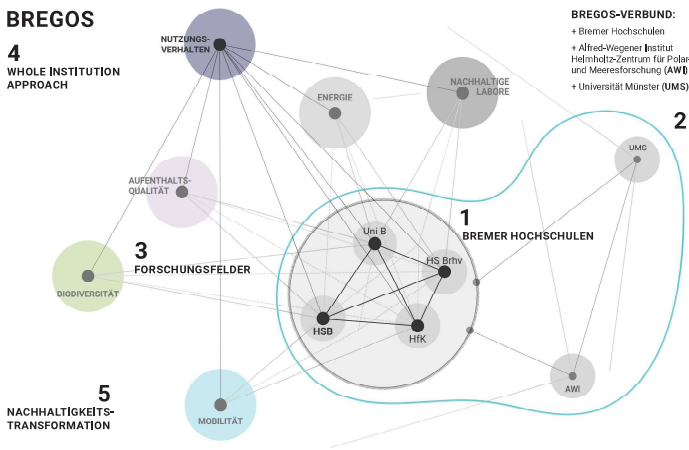


NACHHALTIGER LABORBETRIEB
Material- und Energieflüsse von der Wiege bis zur Bahre, ökologisch und sozialverträglich?



BREGOS

4 WHOLE INSTITUTION APPROACH

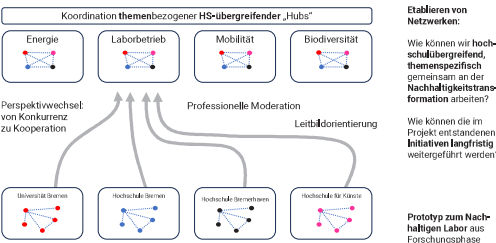


BREGOS-VERBUND:
+ Bremer Hochschulen
+ Alfred-Wegener Institut
+ Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI)
+ Universität Münster (UMS)

Hochschulen und Universitäten sind ausgewiesene Orte der Klima-, Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung. Als große öffentliche Institutionen sind sie aber auch selbst Gegenstand notwendiger Transformationsprozesse.

Im Forschungsprojekt **BrGoS (Bremen Goes Sustainable)** vernetzen sich alle Bremer Hochschulen, um gemeinschaftlich ihre unterschiedlichen Expertisen und Perspektiven aus allen Statusgruppen dafür zu nutzen, um Handlungsoptionen in den Forschungsfeldern Biodiversität, Klimaschutz, Mobilität und Ressourcenschonung an ihren Standorten und in ihrem gesellschaftlichen Wirkungsfeld zu entwickeln und mit messbaren Beiträgen umzusetzen.

HUBS UND KOMPETENZNETZWERKE

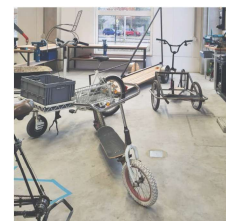


HEMNMISSE

- Eingeschränkte finanzielle Ressourcen
- Personalmangel
- Fehlende Kommunikation, Sichtbarkeit,
- Fehlende Zugänglichkeit zu Entscheidungsprozessen
- Mitglieder werden selten in Prozesse eingebunden
- Es fehlt an Partizipationsmöglichkeit!

LESSONS LEARNED UND POTENZIALE

- Campus als Reallabor
- Sichtbarkeit, Low-Hanging-Fruits, Partizipative Prozesse als Schlüsselfaktoren für schnelle Erfolge
- Quick Wins motivieren Mitglieder
- Interesse an Whole Institution Approach vorhanden
- Transformation benötigt Governance
- Engagement muss durch Leitung erkannt und aktiv gefördert werden



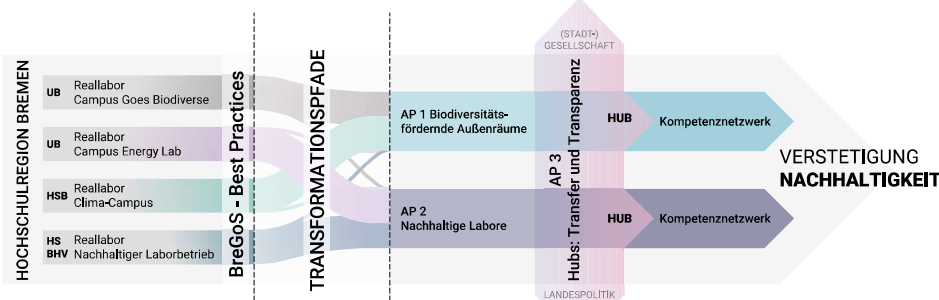
SHARING-KONZEPTE
Wie kann Transport in der Stadt mit dem Lastenrad aussehen?



MARKTPLATZ
Wie kann die Expertise zu nachhaltigen Forschung auf BrGoS übertragen werden? Wie kann die Vernetzung und Entwicklung nachhaltiger Strukturen gestärkt werden?

BEGLEITFORSCHUNG
Welche Governance-Prozesse, Netzwerke und Praktiken werden an Hochschulen umgesetzt, um die Institutionen nachhaltiger zu gestalten?

BREGOS² – VOM PROJEKT ZUR STRUKTUR



Es entstehen partizipative, hochschulübergreifende Arbeitsstrukturen, die die Hochschulgemeinschaft in Transferprozesse einbinden. Ein vertieftes Verständnis für fördernde und hemmende Faktoren der Transferphase wird gewonnen und die funktionale Umsetzung entsprechender Strukturen in verschiedenen Kontexten untersucht. Das in der Forschungsphase entwickelte Hub-Konzept wird genutzt und weiterentwickelt, um langfristig Kompetenznetzwerke zu etablieren. Diese arbeiten an konkreten Maßnahmen sowie an der kulturellen und strukturellen Transformation der Hochschulen zur Nachhaltigkeit.

BREGOS²



TRANSFERPHASE

LAUFZEIT
11/2025 – 10/2027

BETEILIGTE
Universität Bremen
Hochschule Bremen
Hochschule Bremerhaven

DiNaMo

Digitalisierung für nachhaltige Mobilität an Hochschulen in Hannover



© LUH

Erste Ergebnisse

Im Sommer 2024 wurde eine umfassende Online-Mobilitätsumfrage durchgeführt, zu der alle Angehörigen der an DiNaMo beteiligten Einrichtungen eingeladen waren. Insgesamt nahmen 3.718 Personen teil. Durch die Umfrage konnte eine belastbare Datengrundlage zum Mobilitätsverhalten geschaffen werden. So zeigt beispielsweise der Modalsplit deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Statusgruppen (Abb.1).

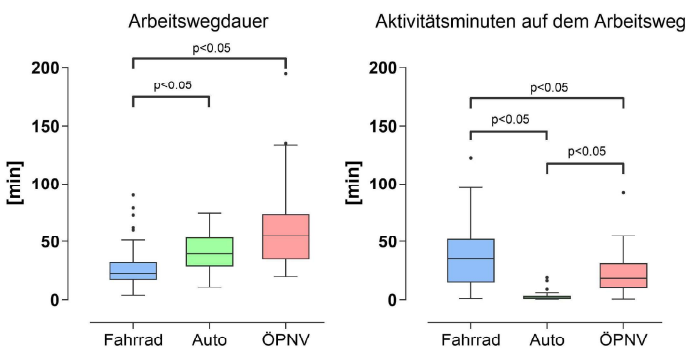


Abb. 2: Vergleich von Wegedauer und Aktivitätsminuten bei der Pendelmobilität zur Universität. ©MHH

Was wird erforscht?

Im Rahmen des DiNaMo-Projekts werden Maßnahmen zur Förderung eines nachhaltigeren Mobilitätsverhaltens an den Hannoverschen Hochschulen erforscht. Ziel ist es, die Akzeptanz verschiedener (digitaler) Tools für nachhaltige Mobilität zu untersuchen und deren Nutzung zu erhöhen. Zu diesem Zweck werden Daten erhoben, Maßnahmen entwickelt und ausprobiert, um herauszufinden, was für eine erfolgreiche Umsetzung nötig ist.

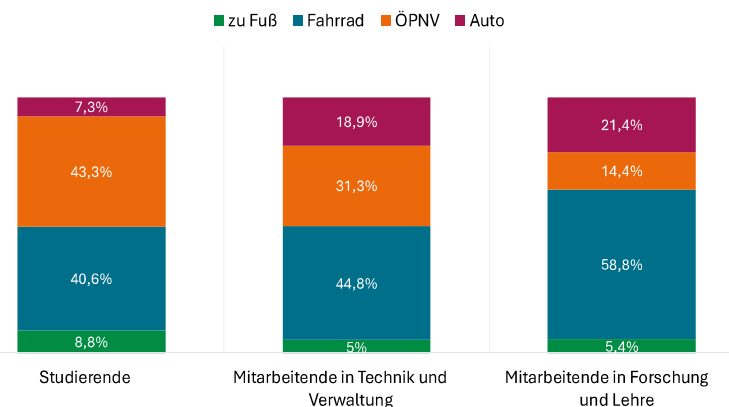


Abb. 1: Modal Split (Anteil der Wege pro Verkehrsmittel) an den DiNaMo-Einrichtungen. ©LUH

Im Teilprojekt „DiNaMo_Aktiv“ wurde der tägliche Arbeitsweg zur Hochschule als Ressource zur Steigerung der Alltagsaktivität evaluiert. Mithilfe digitaler Anwendungen und tragbarer Sensoren wurden Parameter wie Herzfrequenz, Blutdruck, Blutzucker und Feinstaubbelastung gemessen. Erste Analysen ergaben, dass Fahrradfahrende zwar am längsten unterwegs sind, dabei jedoch die meisten Aktivitätsminuten sammeln. Die Nutzenden öffentlicher Verkehrsmittel sind am längsten unterwegs, und die Autofahrenden sammeln die wenigsten Aktivitätsminuten auf dem Arbeitsweg (Abb. 2).

Zur DiNaMo-Webseite



Gefördert durch:



Ergebnisse und Transfer des KLIMA-Netzwerks für mehr Nachhaltigkeit in Thüringen (2022–2026)

Das Klima-N Netzwerk hat sich seit seinem Start im Jahr 2022 von einer Kooperation von vier Thüringer Hochschulen (FH Erfurt, Universität Erfurt, Hochschule Nordhausen und TU Ilmenau) zu einem zentralen Impulsgeber für die gesamte Thüringer Hochschullandschaft entwickelt.

Status Quo

Nachhaltigkeit an Thüringer Hochschulen: Die Campi fungieren heute als zentrale Reallabore der Transformation. Was 2022 als Pilotprojekt begann, hat sich zu einer strategischen Allianz entwickelt, die den Thüringer Hochschulraum als Vorbild für nachhaltige Entwicklung etabliert.

III Mobilität & Biodiversität

Fachhochschule Erfurt

Kerninhalt: Steigerung der Klimaresilienz und Biodiversität von Campusgeländen durch blau-grüne Infrastruktur (z. B. Versickerungsversuche und Regenwassermanagement).

Ergebnis:
Biodiversität: Aktives Arten-Monitoring via iNaturalist und Gestaltung naturnaher Flächen wie dem Naturgarten und Studierendengärten.

Mobilität: Entwurf von Fahrradmobilitätskonzepten für den Stadtraum Erfurt und Initialisierung des MiCa-Projekts (Mitfahren u. Carsharing).



I Bildung für nachhaltige Entwicklung

Universität Erfurt

Kerninhalt: Wirksamkeitsuntersuchung transformativer Lehr-Lern-Arrangements (LLA) mit Fokus auf Service Learning und „Learning by Doing“.

Ergebnis: Einführung eines Zertifikats für das Studienprofil Nachhaltigkeit.

Praxis: Durchführung unterschiedlicher Lehr-Lern-Arrangements.



II Energie & Betrieb

Hochschule Nordhausen

Kerninhalt: Erfassung und Analyse von Energie- und Ressourcenflüssen, Untersuchung des Anpassungsbedarfs an den Klimawandel, Entwicklung übertragbarer Lösungen zur Optimierung von Energie- und Ressourcenflüssen sowie Dekarbonisierungsstrategien.

Ergebnis: Best-Practice-Leitfaden für einen klimagerechten Campus.



IV Nachhaltigkeitskommunikation

Technische Universität Ilmenau

Kerninhalt: Etablierung von Kommunikations- und Governance-Strukturen: Arbeitsstelle Nachhaltigkeitskommunikation (ANK), Task Group Nachhaltigkeit, Green Office, Verankerung von Nachhaltigkeit in den strategischen Entwicklungszielen, Netzwerkbildung (intern und extern).

Ergebnis: Notwendigkeit der Kombination von Top-Down und Bottom Up Prozessen: Bedeutung der Leit- und Vorbildfunktion und der nicht-öffentlichen, informellen Kommunikation als Treiber für den institutionellen Wandel.



Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit

Das „Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit“ vernetzt Nachhaltigkeitsakteure der Mitgliedshochschulen, um nachhaltige Entwicklung voranzubringen. Basierend auf dem zweiten Klima-N-Symposium am 16.01.2025 erarbeitete das Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit unter Koordination von Karsten Gäbler (FSU), Bärbel Kracke (FSU), Ulrike Kuch (BUW) und Thomas Müller (DHGE) einen MoU-Vorschlag. Dieser wurde am 20.02.2025 im Netzwerktreffen an der Universität Erfurt final

abgestimmt und von Prof. Machalett (FH Erfurt) an den TLPK-Vorsitzenden übermittelt. Nach TLPK-Diskussion wurde das MoU am 08.05.2025 beschlossen und am 03.07.2025 öffentlich unterzeichnet.

Zum Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit gehören die: Bauhaus-Universität Weimar, Duale Hochschule Gera-Eisenach, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachhochschule Erfurt, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Hochschule Nordhausen, Hochschule Schmalkalden, Technische Universität Ilmenau, Universität Erfurt.





KlimaPlanReal

Nachhaltige Transformationspfade zur Klimaneutralität mit Planungszellen und Reallaboren

Weitere Infos und Ergebnisse

Projekt-Website:



DG HochN Wiki:



Es geht weiter!

Transfer-Projekt (2025–2027)

KlimaPlanReal – intensified



Neue Verbundpartner:



Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle University of Art and Design

Ausgangslage → Zielstellung

- keine Übersicht über Treibhausgasemissionen und relevante Akteur*innen → Status Quo Analyse
- deliberative Partizipationsverfahren sind im Kontext Klimaschutz vielversprechend, aber an Hochschulen noch nicht erprobt → Hochschulklimaräte
- lose Kopplung zwischen Wissenschaft und Verwaltung, Notwendigkeit eines gesamt-institutionellen Transformationsprozesses → Transferlabore

Alle Verbundhochschulen durchliefen den Prozess synchron.

Status Quo Analyse:

- Qualitative Analyse bestehender Klimaschutzmaßnahmen und Strukturen (inkl. Akteur*innenanalyse)
- Quantitative Analyse in impactrelevanten Transformationsfeldern (inkl. Treibhausgasbilanzierung)
- Wirkindikatorenliste

3 Themenbereiche:

Nachhaltige Pendel- und Geschäfts-mobilität

Regenerativer Campus: Energie, Abfall, Wasser, Biodiversität

Nachhaltige Ernährung und Beschaffung

Ziel Klimaneutrale HS



Transformationsforschung

AP 5

AP 4

2. Transferlabore

WiSe 24/25

AP 3

1. Transferlabore

WiSe 23/24

AP 1

Status Quo Analyse

WiSe 22/23

AP 2

Hochschulklimaräte

SoSe 23

KlimaPlan: Hochschulspezifische Gutachten mit Maßnahmen

Ideale Zusammensetzung:

6 Profs
6 WiMis
6 WuMis

+ Gender-Parität

Transferlabore:

- angelehnt an den Reallaboransatz (eher Realexperimente)
- Ein temporärer, kollaborativer Handlungsrahmen,
- in dem Akteur*innen aus allen Mitgliedergruppen einer Hochschule inter- und transdisziplinär zusammenarbeiten,
- um konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Transformation der Hochschule – insbesondere in Richtung Klimaneutralität...
 - ... im Co-Design zu entwickeln oder zu konkretisieren,
 - ... in Co-Produktion umzusetzen und
 - ... in Co-Evaluation zu reflektieren,
- um langfristige Transformationsprozesse an der Hochschule anzustoßen,
- Kapazitäten aufzubauen und
- System-, Ziel- und Transformationswissen abzuleiten.
- Außerdem: Vernetzung und Empowerment von Nachhaltigkeits-Akteur*innen der Hochschule

Beteiligte im Transferlabor:

Fach-expert*in	Facilitator*in
Betroffene	Umsetzungs-expert*in
Impulsgeber*innen	Vernetzer*in
Ggf. Studierenden-projekte	Ggf. Beirat



- geeignet für Anstoß neuer Prozesse und Umsetzung von Maßnahmen bei fehlendem Implementierungswissen oder unklaren Zuständigkeiten
- fördern Wissensintegration und Vernetzung zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Studierenden
- Zeitbegrenzung ≠ komplexe Vorhaben

Besonderes Augenmerk brauchen:

- Verstetigung für langfristige Veränderungen
- rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen
- kontinuierliche Einbindung von Hochschulleitung, Gremien und Hochschulöffentlichkeit

Hochschulklimaräte:

- angelehnt an Bürgerrat / Planungszelle
- zeitlich befristetes deliberatives Partizipationsverfahren

Tag 1 (halber Tag)

- Inputs zu den 3 Themenbereichen
- jeweils Bericht zum Status Quo an der Hochschule

Tag 2 (ganzer Tag)

- Backcasting
- Entwicklung und Verfeinerung von Maßnahmen in wechselnden Themen-Kleingruppen
- Priorisierung



- partizipative Erarbeitung eines Maßnahmenpools
- gelungene Veranstaltung aus Sicht der Teilnehmenden, aber keine Veränderung der Selbst- und kollektiven Wirksamkeitserwartung

Besonderes Augenmerk brauchen:

- Zeit für Stichprobenziehung
- Realistisches Erwartungsmanagement (Wie geht es danach weiter?)
- Bei den Sitzungen: Zeitwohlstand schaffen, Maßnahmen als SMARTe Ziele formulieren
- intensive Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit Hochschulgremien nötig

Gefördert durch:



FONA Sozial-ökologische Forschung

Autorin Poster: Clara Simon



Mitmach-Pflanzaktion am Campus Köthen der Hochschule Anhalt (MZ/U.Nicklisch)

Hochschulen in Gesellschaft – Realexperimente transformativer Lern- und Forschungsprozesse für eine Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen

Der Verbund KuNaH hat ein integratives Konzept für Kultur(en) der Nachhaltigkeit von Hochschulen entwickelt und an den Verbundhochschulen mit Realexperimenten mit Leben gefüllt.

Ausgangslage und Problemstellung

Die Hochschulrektorenkonferenz forderte 2018: „Zentrales Ziel muss es sein, eine Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen zu entwickeln. Dabei sind die individuelle Motivation und das persönliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern.“

Es fehlte jedoch ein konkretes Begriffsverständnis. Daher hat das Verbundprojekt KuNaH die Idee aufgegriffen, um Kultur der Nachhaltigkeit (KdN) von Hochschulen konzeptionell, empirisch und praxisorientiert auszuarbeiten.

Zentrale Forschungsfrage:

Wie kann KdN von Hochschulen konzeptionell gefasst, empirisch untersucht und beschrieben sowie durch Realexperimente stimuliert werden?

Ergebnis: 10 Realexperimente an 5 Hochschulen

Universität Tübingen

- Konzeption, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines hochschulübergreifenden Seminars zu KdN
- Übersicht zu Wellbeing-Angeboten an Uni Tübingen erstellt und Thema Wohlbefinden in den Fokus gerückt

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

- Impuls zur Stärkung der Studierendenbeteiligung in Grundlagenvorlesung Nachhaltigkeit
- Neue Beteiligungsformate für Studierendenvollversammlung testen und evaluieren

Karlsruher Institut für Technologie

- Leitbild für Nachhaltigkeit für das KIT entwickeln
- Nachhaltigkeit in Transferprozesse des KIT integrieren

Universität Lüneburg

- Sensibilisierung von Beteiligten an transdisziplinären Projekten Gesellschaft-Forschung/Lehre für Motivationen, Werte & Rollenverständnisse für eine Lehr- und Lernkultur
- Entwicklung, Implementierung & Verbreitung eines Leitbildes zur Achtung und Förderung der Menschenrechte an der UL

FU Berlin

- Workshop: Rolle und Handlungsspielräume des Beratungsgremiums „Nachhaltigkeit und Klimaschutz“ zu reflektieren
- Wagnis nachhaltigkeitsbezogener Lehrentwicklung: Wie kann BNE in der Hochschullehre verankert werden

Projektinformationen

Förderung: BMBF/BMFTR 10/2022-12/2025

Förderlinie: „Transformationspfade nachhaltige Hochschulen“

Projektveröffentlichungen

Holst J.; Fritz H.; Nölting B.; Lang D.J.; Löde V.-L.; Ober S.; Parodi O.; Potthast T.; Scheiding C.T.; Weynand M.; Singer-Brodowski M. (2025). Exploring culture(s) of sustainability at higher education institutions: a systematic review of concepts and pathways. *International Journal of Sustainability in Higher Education* (2025) 26 (9): 489–506. <https://doi.org/10.1108/IJSHE-08-2024-0550>

Singer-Brodowski M. & Holst J.; Fritz H.; Nölting B.; Löde V.; Schmitt J.; Betz C.; Lang D.J.; Ober S.; Parodi O.; Schaltegger S.; Scheiding C.T.; Weynand M.; Potthast T. (2025). "Kulturen der Nachhaltigkeit von Hochschulen" – ein konsolidiertes Arbeitsverständnis des Verbundprojekts KuNaH. Berlin: FU Berlin. <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-48838>

Holst J.; Fritz H.; Nölting B.; Singer-Brodowski M.; Albiez M.; Betz C.; Lang D.J.; Meyer S.; Ober S.; Parodi O.; Schaltegger S.; Scheiding C.T.; Weynand M.; Potthast T. (2024). Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen: Vom Ziel zur Normalität. *DUZ Wissenschaft & Management* (02/2024), S. 20-23.

Ergebnis: Begriffsverständnis Kultur der Nachhaltigkeit (KdN)

Verknüpfung der normativen Orientierung an Nachhaltigkeit mit der Organisationskultur einer Hochschule bestehend aus **Artefakten** (Gebäuden, Satzungen, Strategien, beobachtbares Verhalten), weniger sichtbaren Aspekten wie geteilten **Werten und Normen** sowie tief eingeschriebenen **Grundannahmen**.

KdN als normative Zielperspektive

- Nachhaltigkeit = neues "Normal"
- Nachhaltigkeit = gelebte Selbstverständlichkeit
- nicht nachhaltiges Verhalten muss begründet werden
- Routinen und Strukturen begünstigen Nachhaltigkeit

KdN als empirisch beschreibbares Phänomen

- KdN ist empirisch erfassbar und „messbar“:
 - Wie werden Nachhaltigkeitswerte verhandelt?
 - Wie selbstverständlich ist nachhaltiges Handeln?
- aktuelle Organisationskultur kann im Handeln der Hochschulangehörigen Nachhaltige Entwicklung ermöglichen oder verhindern

KdN bildet die *organisationskulturelle Grundlage* einer Hochschule in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung. KdN entscheidet mit darüber, ob Strategien und Maßnahmen einer Nachhaltigkeits-Governance erfolgreich umgesetzt werden können.

An der Hochschule existieren unterschiedliche Subkulturen. KdN ist nicht homogen.

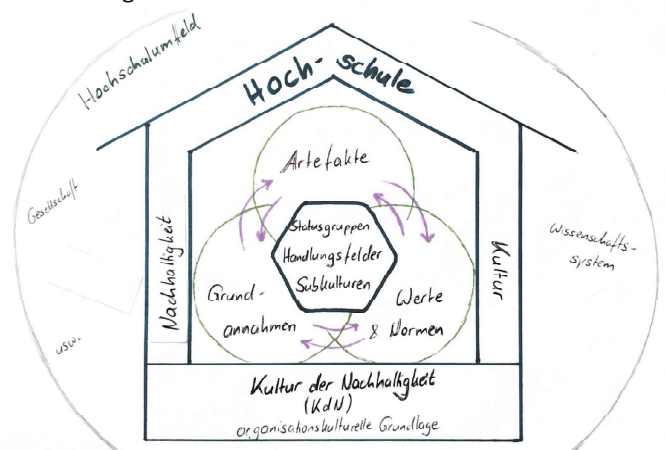


Abb.: KdN von Hochschulen (eigene Darst.: Anica Straub, Johannes Opitz)

Ausblick: Projekt KuNaH-Transfer (2026-2027)

- Wissenschaftliche Erkenntnisse zum Transfer in die Hochschullandschaft tragen
- Eigene Hochschulen und 10 Kooperationshochschulen bei der Stärkung von KdN begleiten

REKLINEU – „Regionale Wege zu klimaneutralen Hochschulen“



Das Projekt „REKLINEU“ hat zum Ziel, eine regionalspezifische „Kultur der Nachhaltigkeit“ an den beteiligten Hochschulen zu etablieren und rückt dabei insbesondere die Bestandsaufnahme, Vermeidung, Reduktion und regionale Kompensation von Kohlendioxid (CO₂) in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses, wobei verschiedenste Disziplinen aus den Geistes-, Sozial-, Natur- und Technikwissenschaften zusammenarbeiten. Nachfolgend eine Ergebnisübersicht:

Beteiligte Akteursgruppen

Alle Arbeitspakete folgten einem gemeinsamen transdisziplinären Ansatz:

- Unterschiedliche Status- und Akteursgruppen an den Hochschulen wurden aktiv in den Forschungsprozess eingebunden.
- Beteiligt wurden Betrieb & Verwaltung, Lehrende und Studierende sowie Unternehmen und (Kommunal-)Politik bis hin zu ehrenamtlichen Initiativen und außeruniversitären Bildungsakteuren.

Herausforderungen im Forschungsprozess

- Die Einbindung und Kommunikation mit vielen unterschiedlichen Stakeholdern bedarf einer umsichtigen und zeitintensiven Herangehensweise.
- Datenerhebung und -aufbereitung gestalteten sich umfangreich, komplex und anspruchsvoll.
- Bezüglich der nachhaltigen Beschaffung & Entsorgung fehlt oftmals das Know-How an den relevanten Stellen.
- Aufgrund der Heterogenität der Hochschulgebäude ist eine energetische Bewertung einzelner Räume schwer umsetzbar, weshalb zur Vereinfachung Referenzräume entwickelt wurden.
- Die angestrebte Klimaneutralität von Hochschulen ist zeitlich sehr ambitioniert, während der rechtliche Rahmen für die THG-Bilanzierung und Kompensation teils unklar ist.
- Kompensationsmöglichkeiten sind insbesondere über Ackerflächen kaum realisierbar. Potenziale bestehen eher im Bereich von Agroforstanlagen, Wäldern und Moorschutz.

Wissenschaftliche Methoden

- Das Projekt umfasste transdisziplinäre und statusgruppenübergreifende Transformationsexperimente, Messkampagnen im Bereich Agroforst sowie Visualisierungsformate in Form von Foto- und Ideenwettbewerben und ethnographischen Filmen.
- Methodisch kamen Design-Thinking-Ansätze wie Workshops, kreatives Schreiben und Graphic-Recording zum Einsatz.
- Zur Einbindung der verschiedenen Akteure wurden Stakeholder-Treffen organisiert und evaluiert sowie Netzwerke durch die Abhaltung von inter- und transdisziplinären Symposien ausgebaut.
- Ein regelmäßiger Austausch mit anderen BMFTR-Projekten zur Umsetzung von CO₂-Reduktionsmaßnahmen fand statt.
- In der Lehre wurden innovative Formate wie eine Law Clinic zum Transformationsrecht und ein neues Lehrangebot zur Agroforst-Planung an der HSWT umgesetzt.

Transfer in die Gesellschaft

Das Projekt wurde auf politischer Ebene im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstücks mit Landtagsabgeordneten vorgestellt und diskutiert.

Zusätzlich fanden öffentliche Symposien an allen drei beteiligten Hochschulen statt.

Der Transfer erfolgte über Multiplikator:innen, u.a. durch Beteiligung an AGs, Hubs, Wiki-Einträgen und Podcasts sowie Kooperationen mit BayZeN und DG-Hoch-N.

- Zur Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gehörten Veranstaltungen in Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen, ein Umweltseminar, ein thematischer Kinofilmabend, Infostände sowie die Teilnahme an Stadtfesten und Fachkonferenzen.
- Ergebnisse von REKLINEU werden an fest installierten, zentralen Standorten auf dem Universitätscampus erlebbar.

Forschungsergebnisse/-erkenntnisse

Standardvorgehen zur THG-Bilanzierung etabliert

Law Clinic Transformationsrecht

Großes Klimaschutzpotenzial
von Moorflächen

AG Nachhaltige Beschaffung & Entsorgung

Agroforst gepflanzt

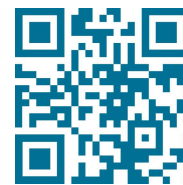
Ethnographische Filme

Small Carbon Stories

Einzonenmodell

Waldmodelle

CO₂-Reduktion vor Kompensation



<https://reklineu.de/>

„Goldene Regeln“
Campusgestaltung

Leitfaden zur CO₂-Bilanzierung, Reduktion und Kompensation in
landwirtschaftlichen Flächen

Masterstudiengang „Environmental Humanities“

Digitaler Beschaffungs-
und Entsorgungsleitfaden

CO₂-Sequestration des
Universitätsforstes

CO₂-InNa App für Messengerichte



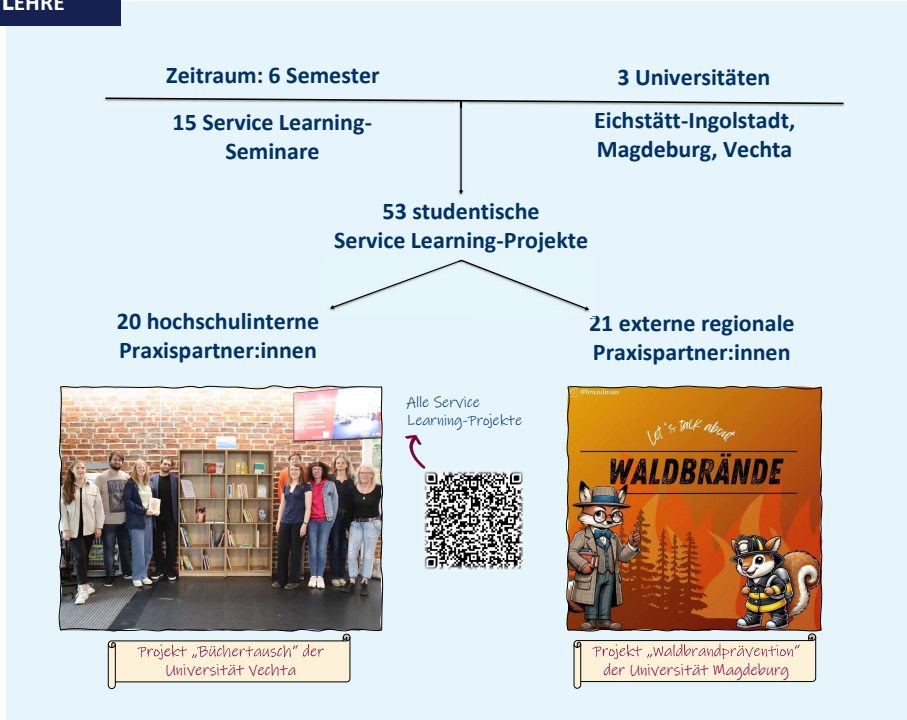
REKLINEU-Akteure anlässlich des REKLINEU-Abschlussworkshops am 14.-15. Januar 2026.
(Bild: Dr. Lars Wallstabe)

Gefördert durch:

Service Learning und nachhaltige Transformation an Hochschulen

Ergebnistagung der Fördermaßnahme „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“ am 17. und 18. März 2026

LEHRE



WHOLE INSTITUTION APPROACH (WIA)

Service Learning ...

- ... verknüpft Lehre, Forschung, Campusbetrieb, Governance und Transfer.
 - ... schafft neue Kooperationsmöglichkeiten in der Hochschule und in die Region.
 - ... stärkt studentische Agency.
 - ... stärkt Campus Community-Partnerschaften.
 - ... ist wirksam für die Organisationsentwicklung.
 - ... ist wirksam für die Entwicklung des Curriculums.
 - ... ist wirksam für Nachhaltigkeitsgovernance.
 - ... fördert die nachhaltige Entwicklung von Hochschulen im Sinne des WIA.
- ... ist hinsichtlich der langfristigen Wirkung begrenzt, wenn Koordination, Struktur und Unterstützung durch Governance schwach ausgeprägt sind.

FORSCHUNG

Triangulation qualitativer und quantitativer Daten

Design: Multiple Case Study | Sample: > 40 SL-Projekte | Daten: 42 Interviews und 9 Fokusgruppen
Auswertung: Qualitative Inhaltsanalyse, deduktive und induktive Kategorienbildung

Design: Quantitative Befragung
Sample: 198 Prä- und Post-Fragebögen
Auswertung: Korrelationsanalysen, t-Tests



Service Learning als Katalysator für strukturelle und organisatorische Innovation

- verbindet Lehre, Campusentwicklung und regionales Engagement
- fördert interdisziplinäre Zusammenarbeit und organisationales Lernen
- erhöht Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsaktivitäten



Service Learning kombiniert Potenziale

- Service Learning als „Real-World-Lab“
- Stärkung von Selbstwirksamkeit, Nachhaltigkeitsbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein und Identifikation
- Förderung von Nachhaltigkeitskompetenzen



Steuerbare Herausforderungen

- **Epistemische Spannung:** Wissenschaftliche Standards ↔ Praxisorientierung
- **Rollenspannung:** Studierende als Lernende ↔ Studierende als Dienstleistende
Lehrende als Lernbegleitende ↔ Lehrende als Autorität
- **Strukturelle Fragilität:** Zeitlogiken, Projektskalierung

PUBLIKATIONEN

Rieckmann, M., & Lindau, A.-K. (Hrsg.). (2024). Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Service Learning an Hochschulen [Sonderheft]. ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 40(4).

Hilf, J. (2025). Service Learning als Methode einer hochschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung - Eine Untersuchung von Gelingensbedingungen und Wissenstransferprozessen. Universitätsbibliothek, Magdeburg.
<https://doi.org/10.25673/121967>

Rieckmann, M., Hilf, J., Reith, A., Bremer, A.-K., Lindau, A.-K., & Böcher, M. (2026, i. E.). Service Learning in der Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung. Eine multiple Fallstudie zur Kompetenzentwicklung Studierender. *dghd-Tagungsband 2025*.

Rieckmann, M., Hilf, J., Reith, A., Bremer, A.-K., Lindau, A.-K., Sposab, K., Giesenbauer, B. & Böcher, M. (2026 im Review). Service Learning as a catalyst for sustainability transformation in higher education: Linking institutional change and regional engagement within a Whole Institution Approach. *GAIA*.



Alle Veröffentlichungen



WaNdel!⁴

Wissen für angewandte Nachhaltigkeit an deutschen Hochschulen

Nachhaltiger Betrieb

Sensibilisierung für nachhaltiges Nutzverhalten

Was: Entwicklung und Erprobung des Sensibilisierungskonzeptes Smart Office auf Basis an der HSMW auf Basis einer Stakeholderanalyse und Ideensammlungen.

Wie: Durch die Kombination aus sensorgestützte Messmethoden mit Sensibilisierungswshops für energiesparendes Verhalten am Büroarbeitsplatz.

Ergebnis: die Berücksichtigung individueller Nutzungsanforderungen (auch am Büroarbeitsplatz) ist eine wichtige Komponente für Energieeinsparpotenziale.

Simulation nachhaltiger Wärmeversorgung am Campus

Was: Erarbeitung von Szenarien zur schrittweisen Dekarbonisierung des Wärmenetzes durch Reduktion des Gasbezugs am HTW-Campus Wilhelmshof, also zur Reduktion des Gasbezugs.

Wie: Abbildung des Ist-Zustand der Wärmeversorgung des HTW-Campus Wilhelmshof in einer Energiesystem-Simulations-Software und Modellierung unterschiedlicher Szenarien.

Simulationsergebnis: Z. B. durch Einsatz einer Flusswasser-Wärmepumpe (Campuslage an der Spree) könnte zwischen Juli – Mitte September komplett auf den Gaskessel verzichtet werden. Insgesamt könnte der Gesamtgasbezug um bis zu 34 % reduziert werden. Unter Verwendung eines saisonalen Erdbecken-Wärmespeichers sogar um bis zu 61 %.

Potenziale nachhaltiger Energieversorgung am Campus

Was: Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Dekarbonisierung der Energieversorgung des THH-Nachhaltigkeitscampus Neuburg a. d. Donau basierend auf der Analyse der Energieversorgung und Ermittlung des zukünftigen Energiebedarfs im Zuge der Campusentwicklung

Wie: Modellierung der Daten für Gesamtstrom- und Wärmebedarf auf Grundlage von Verbrauchsdaten, Annahmen bzgl. Wetterdaten, Gebäudeplänen sowie monatliche Zuordnung entsprechender relativer Nutzung. Erarbeitung von Szenarien für die Installation von E-Ladefraktionen

Ergebnis: liefern Daten für die Nahwärmepfung für die SW Neuburg zur schrittweisen Reduktion des Gasbezugs und zeigen auf, dass eine starke Abhängigkeit des elektrischen Energiebezugs vom Zubau an E-Ladestationen abhängt. Hier könnte ein smartes Lastenmanagement kostenintensive Lastspitzen vermeiden.

Drohnenbasierte Analyse thermaler Emissionen auf Campusflächen

Was: Drohnengestützte, thermische Analysen auf allen Partnercampi durch die HNEE, um den Einfluss von Campusstrukturen und Freiflächen auf die Hitzebelastung zu untersuchen.

Wie: Hochauflösende Kartierungen der Vegetationsflächen, versiegelte Bereiche und wärmeabstrahlende Oberflächen und ihre ökologischen Funktionen sowie Temperatureffekte durch die Kombination von (optischen) RGB- und Thermaldaten zu unterschiedlichen Jahreszeiten (Sommer/Winter).

Ergebnis: Datenbasierter Überblick über Ist-Zustand als Referenz für die langfristige Gestaltungsplanung der Campusflächen und Diskussion der Analyseergebnisse in Workshops.

Neugierig geworden? Die Ergebnisse sind auch als StoryMap online abrufbar.



Klimaschutz und -Anpassung

Klimaangepasste Hochschulen?! – Es ist kompliziert ...

Was und wie: Eine quantitative Umfrage an drei Projekthochschulen durchgeführt durch die THH und eine Delphi-Studie (THH mit HTW) unter Klimaangepasstungsexpert:innen an Hochschulen zeigen:

Ergebnisse:

1. Hitzewellen werden von über 70 % der Befragten (n=1.248) bereits als stark belastend eingeschätzt. Sie gehen davon aus, dass sich das zukünftig zuspitzen wird. Gleichzeitig werden die individuellen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Hitzebelastungen durch viele Faktoren (z. B. Haushaltseinkommen, physische/psychische Gesundheit) stark beeinflusst. Entsprechend wichtig ist die Berücksichtigung struktureller Ungleichheitsdimensionen bei Klimaangepasstungsmaßnahmen auch an Hochschulen (vgl. Slesinski, 2025).
2. Engagement für Klimaangepasstung? Ja!, sagen 72% der Umfrageteilnehmenden. Allerdings: eher bei Einzelmaßnahmen und in konkreten Mitwirkungsformaten.
3. Die Delphi-Studie verdeutlicht: das an Hochschulen vorhandene Potenzial für empirisch fundierte und standortspezifische Anpassungsplanungen wird bislang unzureichend institutionell genutzt und operationalisiert.



Standortspezifisch?

Ein grauer Campus wird grün!

Hochschuleweite Beteiligung bei der Ausarbeitung einer Vision und eines Masterplans für eine großflächige Entsiegelung und biodiverser, klimaresilienter Begrünung an der HTW Berlin. Der industriell geprägte Campus Wilhelmshof wird grün! Dafür wurden während der Projektlaufzeit Fördermittel in Höhe von 2,8 Mio. € eingeworben (Berliner BENE-2-Förderprogramm mit antlg. EU-Finanzierung). Die Umsetzungsplanung läuft. Das Folgeprojekt → FlächenWaNdel begleitet und evaluiert den Prozess.



Konzepterstellung grün-blauer Campus ©Alexander Rentsch

Empirisch Fundiert?

Biodiversitätskennzahlen gemeinsam mit Studierenden erheben

Erhebung des Biotopflächenfaktors an HSMW, HTW Berlin und HNEE im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der HSMW und einer Bachelorarbeit an der HNEE.

Hochschulstrukturen für Nachhaltigkeit etablieren

Aufbau des Runden Tisch Nachhaltigkeit an der HSMW gerufen sowie zahlreiche Info- und Sensibilisierungsformate zum Thema Biodiversität initiiert (bspw. Nistkastenpatenschaften).



Erhebung des Biotopflächenfaktors an der HSMW

Hochschulflächen neu denken

Büroflächen

Was: Eine Befragung von Mitarbeitenden an der HTW Berlin (n=291; 2024) und ein Workshop (2025) zur tatsächlichen Nutzung von Büroarbeitsflächen sowie Anforderungen an zukünftige Arbeitsumgebungen.

Ergebnisse:

- Büronutzung liegt im Schnitt unter 3 Tagen/Woche – trotz 97 % fester Arbeitsplätze
- Kein Wunsch nach mehr Präsenz (M=2,7/5), Desk-Sharing ist derzeit selten (M=1,9/5)
- Die Mehrheit unterstützt eine zukünftig nachhaltigere Flächennutzung (M=4,4/5) und 66 % ist offen für flexible Büronutzungskonzepte
- Der Workshop verdeutlicht: Es bestehen unterschiedliche Bedarfe an Büronutzungskonzepten abhängig der jeweiligen Statusgruppen, Good Practices und übertragbare Lösungsansätzen

Flexible, gemeinsam nutzbare Büroflächen könnten Leerstand reduzieren, Austausch fördern und den Ressourcenbedarf an Hochschulen minimieren.

Außerdem: In einer ähnlichen Untersuchung an der HSMW werden Unterschiede zwischen Hochschulen deutlich. Dort ist z. B. die Offenheit für kollaborative Arbeitsumgebungen mit 27,7 % geringer ausgeprägt. Das Ergebnis macht deutlich: Arbeitsplatzanforderungen sind individuell. Entsprechend bedarf es für die Implementierung neuer Arbeitsplatzkonzepte partizipativer Methoden.

Lehrflächen

Was: Raumnutzungsanalysen an drei Hochschulen durch die HSMW.

Wie: Analyse der zeitlichen Auslastung sowie die Auslastung der verfügbaren Sitzkapazitäten.

Ergebnisse:

- Über die drei untersuchten Hochschulen hinweg wurden für z. B. Seminar- oder Übungsräume zeitliche Auslastungsquoten zwischen 43 % und 67 % ermittelt (gemessen an der wöchentlichen Vorlesungszeit der Hochschulen).
- Die zeitlichen Auslastungsquoten variieren nach Kernzeitmodellen (z. B. 9:30 – 17:00 Uhr) und nach Wochentagen (z. B. deutlich geringere Auslastung an Freitagen).

Außerdem: Das Reallabor „kollaborative Büroarbeitsplätze an der HSMW“ wurde initiiert und zahlreiche öffentlichkeitswirksame Fachworkshops zu suffizienten Nutzungskonzepten an Hochschulen durchgeführt.

Fazit: Viele Flächen an Hochschulen bleiben ungenutzt – flexible Nutzung bietet nachhaltigere Lösungen



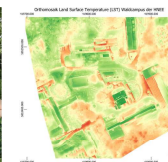
Empirische Analyse von Nachhaltigkeitswirkungen

Was und wie: Eine quantitative Umfrage unter Nachhaltigkeitsbeauftragte oder verantwortliche Personen an 422 deutschen Hochschulen zeigt:

- Institutionelle Verankerung & Strukturen: Nachhaltigkeit wird mehrheitlich als gesamtinstitutionelles Thema verstanden, ist jedoch selten formal in Satzungen oder Leitbildern verankert. Ressourcen, Zuständigkeiten und Budgets sind stark heterogen; viele Stellen sind projektbasiert und/oder befristet.
- Aufbauorganisation: Nachhaltigkeitsaktivitäten werden überwiegend durch Beauftragte oder Stabsstellen koordiniert. Ausschüsse unterstützen i.d.R. beratend. Sie verfügen selten über Entscheidungskompetenzen. Externe Akteure werden aktuell nur vereinzelt eingebunden.
- Ablauforganisation: Häufig bestehen Zielsetzungen. Sie sind jedoch teilweise unverbindlich oder nicht durch Maßnahmen unterlegt. Stakeholderbeteiligung konzentriert sich insb. auf interne Gruppen; Datenmanagement dient vor allem der Berichterstattung und dem Monitoring und wird selten als Steuerungsinstrument genutzt.
- Sichtbarkeit und Organisationskulturen: Nachhaltigkeit wird im deutschen Hochschulkontext als Profilierungsthema verstanden. Die Organisationskultur wird durch eine ausgeprägte regionale Vernetzung und eine deutlich wahrnehmbare Bottom-up-Orientierung gekennzeichnet.



Ideenworkshop Klimaangepasstung THH



Oberflächentemperatur Waldcampus HNEE



HTW Berlin ©Alexander Rentsch